

Osteoporose – Frakturen an der Wirbelsäule

Mit steigender Lebenserwartung erhöht sich auch das Risiko, im Alter an Osteoporose zu erkranken. Die Osteoporose und ihre Therapie werden damit zunehmend zu einem sozioökonomischen Problem. Die frühzeitige Diagnose ist von entscheidender Bedeutung, um eine adäquate Therapie einleiten und schwerwiegende Komplikationen abwenden zu können.

Die Osteoporose ist eine Knochenerkrankung, die das Stützskelett – insbesondere die langen Röhrenknochen (Oberschenkelknochen, Speiche) und die Wirbelsäule – betrifft. Kennzeichnend für die Osteoporose ist der schleichende Abbau der stabilisierenden Knochenanteile (Spongiosa), wodurch das Risiko einer Wirbelkörperfraktur erheblich steigt

Ursachen und Häufigkeit Osteoporose bedingter Wirbelfrakturen

Ein Wirbelkörperbruch kann schon bei Bagateltraumata und geringer Überbelastung, zum Beispiel beim forcierten Husten oder beim Heben leichter Gewichte, auftreten. Die häufigsten Ursachen sind Stürze aufs Gesäss oder ein Anschlagen mit dem Rücken. Nicht immer ist ein auslösendes Ereignis auszumachen. Frauen sind doppelt so häufig von einer Wirbelkörperfraktur betroffen wie Männer. Eine Ursache hierfür ist die Hormonumstellung in den Wechseljahren, welche die Entstehung der Osteoporose begünstigt.

Symptome bei Osteoporose

Typische Symptome sind Rückenschmerzen, die unmittelbar oder innerhalb einiger Tage bis Wochen auftreten und im weiteren Verlauf oft stärker werden. Bisweilen drücken Fragmente des Wirbelkörpers auf Nerven. Dies kann zu Gefühlsstörungen und motorischen Ausfällen bis hin zu Querschnittslähmungen führen. Bei solchen Symptomen ist eine schnelle Abklärung unabdingbar.

Diagnose

Bei Verdacht auf eine osteoporotische Fraktur wird neben der klinischen Untersuchung ein konventionelles Röntgenbild der schmerzhaften Wirbelsäulenregion angefertigt. Um das Alter der Fraktur besser beurteilen und mögliche Nervenkompressionen erkennen und analysieren zu können, erfolgt zusätzlich eine MRI-Untersuchung der Wirbelsäule. Die CT-Untersuchung spielt in der Diagnostik osteoporotischer Frakturen eine untergeordnete Rolle.

Therapie

Die frakturbedingten Schmerzen erfordern eine medikamentöse Behandlung (z.B. nicht-steroidale Antirheumatika etc).

Eine temporäre Stabilisierung der Wirbelsäule mittels Korsett kann die Heilung unterstützen. Es sollte während sechs Wochen konsequent getragen werden. Im Falle einer progredienten Wirbelkörpersinterung trotz Korsettbehandlung muss eine operative Sanierung diskutiert werden.

Die operative Therapie der Wahl bei osteoporotischen Frakturen ist die Zementverstärkung des Knochens (Vertebroplastie, Kyphoplastie). Über zwei kleine Hautschnitte (fünf Millimeter) am Rücken werden zwei feine Kanülen im Wirbelkörper platziert. Bei der Vertebroplastie wird Knochenzement direkt in den gebrochenen Wirbel injiziert. Dies ist bei älteren Frakturen (in der Regel ab einem Frakturalter von drei Monaten) indiziert. Handelt es sich um frische Frakturen, kommt die Kyphoplastie zur Anwendung. Hier wird der Wirbelkörper zunächst mithilfe eines aufblasbaren Ballons aufgerichtet und erst anschliessend mit Zement stabilisiert.

Sowohl nach der Vertebroplastie als auch nach der Kyphoplastie ist der betroffene Wirbel wieder normal belastbar, der Patient kann sofort aufstehen und gehen.

Die Zementverstärkung wird bei Wirbelbrüchen am häufigsten eingesetzt. Insbesondere die Rückenschmerzen gehen dabei rasch zurück, sodass Betroffene ihren Alltag schnell wieder selbstständig bewältigen können. Bei einer schweren Wirbelfraktur mit Einengung des Spinalkanals oder Deformitätenbildung ist eine offene, operative Stabilisierung erforderlich. Dabei muss unter Umständen ein Wirbelkörper durch einen Platzhalter ersetzt und das verkrümmte Stück der Wirbelsäule mit Schrauben und Stangen wieder aufgerichtet werden.

Fazit

Bei Rückenschmerzen infolge eines Bagateltraumas sollte bei älteren Personen immer an eine osteoporotische Wirbelfraktur gedacht werden. An die detaillierte klinisch-radiologische Abklärung schliesst sich eine individuell abgestimmte Therapie. Da es sich bei der Osteoporose um eine systemische Erkrankung des Stützskeletts handelt, sollte die Behandlung grundsätzlich im Rahmen eines multidisziplinären Ansatzes erfolgen.